

„Sechs Jahre lang defizitär“

Interview Vertreter der Lebenshilfe erklären, warum sie sich zur Ausdünnung des Bereichs „Kinder, Familie und offene Angebote“ gezwungen sahen. *Von Simon Scherrenbacher*

Ende Juni hat die Lebenshilfe bekannt gegeben, unter anderem die Frühförderstelle in Eislingen, die sozialmedizinische Nachsorge sowie die sozialpädagogische Familienhilfe und Schulsozialarbeit zu streichen. Was folgte, war eine Welle der Empörung, weil sich viele Eltern allein gelassen und schlecht informiert fühlten. Wir sprachen mit Geschäftsführer Uwe Hartmann, Bildungszentrum-Leiterin Ruth Weber und dem rechtlichen Beirat Andreas Mauritz, Fachanwalt für Arbeits- und Sozialrecht.

Haben sich die Wogen nach der Ankündigung, den Bereich „Kinder, Familie und offene Angebote“ auszudünnen, mittlerweile geglättet?
Uwe Hartmann: Sie schlagen immer noch hoch. Aber wir arbeiten daran, dass die Angebote für Menschen mit Behinderungen weitergehen können, und befinden uns dazu auch mit dem Landkreis im Austausch.

Ruth Weber: Unsere Beratungsstelle vermittelt die Familien zum Beispiel an andere Praxen zur Frühförderung. Auch für familienunterstützende Angebote haben wir Ansprechpartner und Kontakte. Die Volkshochschule und das Haus der Familie, unsere Kooperationspartner, unterstützen wir nach wie vor. Und alle unsere Integrationshelfer werden nach unserem derzeitigen Kenntnisstand von den kommunalen Kindergärten übernommen.
Andreas Mauritz: Wir entwickeln gerade ein Konzept unter dem Arbeitstitel Fachkraft für Inklusion. Die Idee dahinter ist, dass die kommunalen Träger ihre Mitarbeiter bei uns ausbilden lassen. Die Lebenshilfe ist aber viel umfangreicher als der Bereich, um den es geht. Wir haben Werkstätten, Wohnheime und viele weitere Angebote, die wir alle nach wie vor und trotz dieser schwierigen Zeiten aufrechterhalten.

Eltern mit Kindern in der Frühförderstelle erfahren von der Schließung erst über die Mitarbeiter ...
Hartmann: Wir haben alle Nutzer angeschrieben, aber vielleicht ist da eine oder andere leider durch die Maschen gefallen.
Mauritz: Es wäre sicherlich sinnvoller gewesen, die Menschen persönlich zu informieren. Aber wegen der Corona-Pandemie war das nicht möglich. Wir hatten ursprünglich auch eine Veranstaltung für die Mitarbeiter geplant. Aber es gab keine geeigneten Räumlichkeiten, um den nötigen Abstand zu gewährleisten.

Hätte es bei diesem emotionalen Thema nicht mehr Fingerspitzengefühl gebraucht?
Weber: Wir haben zuerst die Mitarbeiter informiert, damit die es nicht aus der Presse erfahren, und danach die Nutzer. Ich verstehe, dass die enttäuscht und wütend sind. Uns als Lebenshilfe sind die Menschen nach wie vor ein Anliegen. Das muss aber nicht heißen, dass wir zwangsläufig dieses Angebot weiterführen.



Stellten sich den Fragen der NWZ: Lebenshilfe-Geschäftsführer Uwe Hartmann (Mitte), Bildungszentrum-Leiterin Ruth Weber und der rechtliche Beirat Andreas Mauritz.
Foto: Giacinto Carlucci

Mauritz: Ich wäre an Stelle der Eltern auch sauer. Da müssen wir als Lebenshilfe ein breites Kreuz haben und die Prügel einstecken. Dass wir in der Rückschau ein paar Dinge anders gemacht hätten, ist auch klar. Wenn die Lebenshilfe aber damals nicht dazu bereit gewesen wäre, würde dieses Angebot gar nicht existieren. Wir waren aber sechs Jahre lang nur defizitär damit. Und dann

Wir können für den Landkreis nicht die komplette Versorgung abdecken.

Ruth Weber
Leiterin Bildungszentrum Lebenshilfe

bleibt irgendwann nichts mehr Anderes übrig, als es zu streichen, auch zum Schutz der anderen vielfältigen Angebote.
Weber: Wir diskutieren das schon seit Jahren auf den Mitgliederversammlungen. Und auch mit dem Landkreis, der ja den Versorgungsauftrag hat, waren wir im Gespräch. Die Lebenshilfe ist die ganze Zeit in Vorleistung gegangen, und das war für alle selbstverständlich und hat niemanden interessiert.
Mauritz: Der Wirtschaftsprüfer hat uns jedes Jahr gesagt, dass unsere Personalquote zu hoch ist. Corona hat die Situation verschlimmert. Nachdem klar war, dass wir um die 415 000 Euro Minus machen würden, mussten wir das Thema im Vorstand besprechen.

Haben Sie Kommunen, Kreis oder Land um Hilfe gebeten?
Hartmann: Wir waren natürlich immer mit dem Landkreis im Austausch und haben die Finanzierung dort offengelegt. Wesentliche Grundlage für die Entschei-

dung war das Defizit über 1,4 Millionen Euro, das sich in sechs Jahren angesammelt hatte. Und dann kam hinzu, dass in der Corona-Zeit fast keine Angebote stattfinden konnten und es fast unmöglich ist, ein Spendenaufkommen oder die Anzahl an Sponsoren in dem erforderlichen Maße zu erhöhen.

Haben Sie mittlerweile Anbieter gefunden, die einspringen können?
Hartmann: Für die Frühförderstelle stehen wir in direktem Gespräch mit einem Träger, der auch unsere Einrichtung in Eislingen übernehmen würde, so dass sich die Familien nicht umgewöhnen müssten. Im Optimalfall könnte der neue Träger auch unsere Mitarbeiter übernehmen.

Die Frühförderstelle schließt ja schon zum 1. September. Ist bis dahin denn schon alles in trockenen Tüchern?
Hartmann: Vielleicht nicht zum 1. 9., aber nicht wesentlich später.
Mauritz: Und die Beratungsstelle bleibt ja geöffnet. Sollte es erst am 15. September weitergehen, können sich die Eltern dort nach zusätzlichen Hilfemöglichkeiten erkundigen.
Weber: Wir bekommen viele Anfragen, die wir alle an regionale

Angebote der Lebenshilfe

Im Schulkindergarten fördert die Lebenshilfe Kinder mit Behinderung im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Das Bildungszentrum in Jebenhausen bietet Maßnahmen zur beruflichen Bildung und Qualifizierung. Menschen mit Behinderung bietet die Einrichtung unterschiedliche

Wohnformen an. Darüber hinaus betreibt die Lebenshilfe drei Werkstätten für Menschen mit geistiger und zwei Werkstätten für Menschen mit seelischer Behinderung. Drei Förder- und Betreuungsbereiche mit 90 Plätzen für schwerstmehrfach Behinderte ergänzen das Angebot.

Zurzeit beschäftigt die Lebenshilfe 650 Mitarbeiter mit Behinderung. Das Inklusionsunternehmen „pro move“ und das Café am Kornhausplatz bieten Möglichkeiten zur beruflichen Teilhabe. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle können in Angebote anderer Einrichtungen vermitteln.

Jan Olsson soll für FDP in Bundestag

Nominierung Die Liberalen im Kreis wollen mit dem 22-jährigen Jan Olsson kommenden Jahr einen Sitz im Bundestag holen.

Kreis Göppingen. „Wenn Sie im vergangenen Jahr durch Göppingen gefahren sind und sich gefragt haben, wer der junge Mann auf den Plakaten für die Europawahl war: Das war ich.“ Das nötige Selbstbewusstsein für ein Bundestagsmandat fehlt Jan Olsson schon mal nicht. Nun kann der 22-Jährige beweisen, dass er auch das restliche Zeug dazu hat: Die FDP-Mitglieder haben ihn am Freitagabend in Süssen als Kandidaten gewählt.

Olsson weiß um seine Wirkung: Bevor er ans Rednerpult schreitet, um sich den Parteifreunden vorzustellen, zieht er erst noch in aller Ruhe sein Jackett an – was von einer Zuhörerin mit einem „Das hat Stil“ entzückt kommentiert wurde. Zu dem weißen Hemd unter dem Sakko trägt er Turnschuhe und Jeans, um seine jugendliche Dynamik zu unterstreichen. Zwischen seinen Sätzen setzt er immer wieder eine Kunstpause, um einen Schluck aus seinem Bierglas zu nehmen.

„Ich möchte Ihnen ein wenig von meiner persönlichen Geschichte erzählen“, beginnt er seinen Vortrag, und klingt dabei wie ein Berufspolitiker, der schon auf eine lange Karriere zurückblicken kann. „Ich war immer ein guter und ambitionierter Schüler, und ich habe mich immer gerne für andere eingesetzt“, kommt als nächstes. „Nach dem Rauswurf der FDP aus dem Bundestag 2013 bin ich erstmals auf Partei aufmerksam geworden.“ Das Meinungsspektrum in der Opposition sei ihm danach „zu schmal“ gewesen. Mitglied wurde er 2016 nach seinem Abitur: „Ich bin einer von ganz wenigen in meinem Freundeskreis, die sich politisch engagieren.“

Sein Bachelor-Studium in Friedrichshafen – Wirtschaftswissenschaften mit Politik im Nebenfach – neigt sich dem Ende zu: „Das war eine erfüllende Zeit.“ Die Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie, mit der er sich dort beschäftigte, sei auch zu seinem politischen Schwerpunkt geworden: „Das ist eine der größten Herausforderungen in den kommenden Jahrzehnten.“ Vor einem halben Jahr habe er sich mit „Hape“ – seinem Parteifreund Hans-Peter Semmler, frisch gebakener Landtagskandidat für den Wahlkreis Geislingen – in einem Göppinger Café getroffen. „Ich weiß noch, wie wir uns aufgeregt haben, als die Kellnerin uns einen Kassenbon hingeleigt hat.“ Die Belegpflicht sei damals das beherrschende Thema gewesen: „Wer hätte gedacht, dass wir uns diese Zeit einmal so zurückwünschen würden.“

Die Frage sei nun: „Wie können wir es schaffen, dass das Land die Ärmel hochkrempelt und sich am eigenen Schopf aus der Krise herauszieht?“ Die Bundesregierung konzentrierte sich zu stark auf konjunkturelle anstatt auf strukturelle Maßnahmen: „Wir

sollten nicht vergessen, dass es der Wirtschaft bereits vor Corona schlecht ging.“ Hinzu komme, dass die Zahl der Erwerbstätigen rapide sinke: „Den klassischen deutschen Industrien droht eine Zombifizierung, wenn wir nicht darauf achten, dass die Wirtschaft wettbewerbsfähig bleibt.“

Die große Koalition habe es in den vergangenen acht Jahren nicht geschafft, Weichen für die Zukunft zu stellen: „Solide Finanzen und Fortschritte bei der Digitalisierung werden mehr gebraucht als ein weiteres Renten-geschenk.“ Während der Krise gehe der wirtschaftspolitische Irrweg nun weiter, die temporäre Mehrwertsteuersenkung entfachte nur ein Strohfeuer. Es sei Zeit für eine Abschaffung des So-



War schon Europa-Kandidat: Jan Olsson.
Foto: Staufenpress

lis und eine Steuerreform. „Wettbewerb kann die Schaffenskräfte des Einzelnen entfesseln“, ist Olsson überzeugt. „Doch damit er sich positiv auswirkt, darf er nicht zerstörerisch sein.“ Der Klimawandel sei ein „Meteoriteneinschlag in Zeitlupe“. Doch vielen Menschen sei beides wichtig: Wirtschaft und Umwelt. „Wir müssen die drängendsten Fragen unserer Zeit lösen ohne einen Systemwechsel.“

Die wirtschaftliche Aufbaubarbeit nach Corona verlange nach der FDP: „Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, mögen neu sein. Aber Werte wie Wettbewerb und harte Arbeit, Rücksicht und Respekt, Mut und Toleranz bleiben gleich.“
Simon Scherrenbacher

2021 wird der Bundestag neu gewählt

Der Termin für die Bundestagswahl 2021 steht noch nicht fest.

Der Bundespräsident gibt ihn Anfang 2021 bekannt.

Laut Grundgesetz findet eine Neuwahl frühestens 46 und spätestens 48 Monate nach dem Beginn der laufenden Periode statt.

Demnach muss der Wahltermin zwischen dem 29. August und 24. Oktober 2021 liegen.

ZAHL DES TAGES

650

Menschen mit Behinderung beschäftigt die Lebenshilfe derzeit insgesamt. Diese arbeiten in drei Werkstätten für Menschen mit geistiger und zwei Werkstätten für Menschen mit seelischer Behinderung. Das Bildungszentrum in Jebenhausen bietet außerdem Projekte zur beruflichen Bildung und Qualifizierung an.

„Meilenstein für Artenschutz“

Kreis Göppingen. Mit dem Biodiversitätsgesetz setze sich Baden-Württemberg an die Spitze aller Bundesländer beim Arten- und Naturschutz, schreibt des Landtagsabgeordnete Alex Maier (Grüne) in einer Mitteilung. „Dank uns Grünen wird es auch in Zukunft genügend Vögel, Bienen und Insekten in unseren Gärten und auf unseren Feldern geben. Eine intakte Natur ist uns ein wichtiges Anliegen. Gleichzeitig schaffen wir der Landwirtschaft eine Zukunftsperspektive.“ Das neue Gesetz steigert den Ökolandbau in diesem Jahrzehnt auf bis zu 40 Prozent und fördert blü-

hende und insektenfreundliche Gärten und Parks statt karger Steinwüsten und Schottergärten. „Die Streuobstbestände schützen wir noch stärker und bewahren unsere Naturschutzgebiete noch besser vor dem Einsatz von Spritzmitteln. Gleichzeitig schränken wir das ein, was unserer Natur Schaden zufügt: Wir reduzieren beispielsweise den Pestizideinsatz im Land und gehen gegen Außenleuchten als Lichtfallen für Nachtfalter vor“, so Maier. Zusammengefasst sei das Gesetz ein weiterer Meilenstein für den Natur- und Artenschutz in Baden-Württemberg.



Nader und Semmler kandidieren

Bewerber Aufgrund der schlechten Bild-Qualität in der Montagsausgabe zeigen wir noch einmal die FDP-Landtagskandidaten: Heidi Nader (Wahlkreis Göppingen) und Hans-Peter Semmler (Wahlkreis Geislingen).
Fotos: Staufenpress



Diebstahl Mähroboter nach Hessen entführt

Hattenhofen. Ein Unbekannter hat in der Nacht auf Sonntag einen Mähroboter samt Ladestation in Hattenhofen mitgenommen. Der Dieb machte sich auf dem Grundstück in der Zeller Straße zu schaffen. Da in der Maschine ein GPS-Gerät verbaut ist, konnte der Eigentümer den Standort seines Roboters lokalisieren. Die Polizei überprüfte diesen. Beamte fanden den Roboter auf einem Grundstück im hessischen Eppstein und stellten ihn sicher. Der Posten Bad Boll ermittelt.